



John Bunzl
Israel im Nahen Osten
 Eine Einführung

Böhlau, Wien 2008, 315 Seiten, 25,60 €

Das bei Böhlau herausgebrachte Buch soll – wie John Bunzl – einleitend feststellen, eine Art Lehrbuch über Israel darstellen. Um es kurz zu machen: Das ist ganz ausgezeichnet gelungen. Das Buch behandelt in gut lesbarer Weise die historischen und politischen Hintergründe, welche zunächst zur Entstehung des Zionismus geführt haben, charakterisiert dessen bis heute die Politik Israels dominierenden Ideen, stellt auch die inner-jüdischen Alternativen zum Zionismus vor, und beschreibt sodann – zumeist in chronologischer Abfolge – die Entwicklung Israels bis zur jüngsten Gegenwart. Selbstverständlich befasst sich Bunzl auch ausführlich mit dem israelisch-palästinensischen Konflikt und kritisiert die von Anbeginn an mangelnde Bereitschaft der Zionisten, mit dem Palästinensischen Volk fair und auf gleicher Augenhöhe zu verkehren. Dass es bis heute zu keiner Lösung des Konfliktes gekommen ist, liegt seiner Meinung nach vor allem auch darin, dass die israelische Führung das Palästinensische Volk niemals als gleichberechtigten Partner anerkannt und ernst genommen hat. Vor diesem Hintergrund kritisiert er alle bisherigen so genannten Friedensbemühungen inklusive des Oslo-Prozesses, von dem nach wie vor viele, vor allem westliche, Politiker und Beobachter eine politische Lösung des Konfliktes erwarten.

Er behandelt natürlich auch den europäischen Antisemitismus und setzt

sich auch kurz mit dessen modernen Formen auseinander. Er konstatiert einen nach wie vor in Europa bestehenden Anti-Judaismus, distanziert sich aber auch vehement von der israelischen Propaganda, welche mehr oder minder jede Kritik an Israel als antisemitisch diffamiert.

Eine gut geschriebene, leicht verständliche Einführung, die tatsächlich recht gut geeignet ist, die großen Linien der Entstehung Israels und seiner nun mehr als 60-jährigen konfliktbeladenen Geschichte nachverfolgen zu können. Ein ausführliches Literaturverzeichnis, eine Chronologie und ein Personen- und Stichwortregister erleichtern die Orientierung und auch die weiterführende Beschäftigung mit dem Thema.

F.E.



Dietmar Grieser
Der Onkel aus Preßburg
 Auf österreichischen Spuren durch die Slowakei

Amalthea, Wien 2009, 272 Seiten, 19,95 €

Dietmar Grieser ist ja als Autor liebevoller und geistreicher Portraits des alten Österreich praktisch bereits Legende (z. B. »Nachsommertraum im Salzkammergut«, »Die böhmische Großmutter«, »Die guten Geister« u. v. a. m.). Akribisch begibt er sich regelmäßig auf die Spuren der Vergangenheit und sucht nach Interessantem, Realem, Lustigem, manchmal Bedrückendem, oder aber einfach auch nach Klischees von früher. Jeweils ein Leitthema inspiriert seine Nachforschungen. Auf diese Weise ist ihm stets eine große Leserschaft sicher. Solche The-

men sind bei weitem nicht tot. Nun ist »Der Onkel aus Preßburg« an der Reihe. Dieserart wird den freilich ziemlich verwischten, aber zahlreichen österreichischen Spuren in der Slowakei nachgegangen.

Nur 60 Kilometer trennen das heutige Bratislava von Wien. Doch wer kennt sich dort schon wirklich aus. Vor 100 Jahren gab es sogar eine Art Straßenbahn als kürzeste Verbindung zwischen den beiden Städten – wer weiß das heute noch? Die Slowakei ist für viele schlechthin ein weißer Fleck. Dabei war die heutige Slowakei, früher im wesentlichen »Oberungarn«, in den Zeiten der Donaumonarchie ein Kernland. Entsprechend zahlreich und vielfältig sind auch die österreichischen Wurzeln. Man muss sie bloß aufspüren und auch im Zuge dessen den Nachbarn im Osten entdecken.

Der Autor erschließt dem Leser die faszinierende Heimat bedeutender historischer Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft, Kirche, Politik und Technik. Nicht nur die gute alte Pressburger Bahn, Beethovens Mondscheinsonate oder die Kunstsammlung Albertina verbinden Österreich mit der Slowakei. Franz Lehár, die Opernprima Lucia Popp, die Maler Attersee und Lehmden, Hotelkönig Eduard Sacher sowie Theodor Körner und Hugo Portisch sind auf heutigem slowakischem Gebiet zur Welt gekommen. Auch so unterschiedliche Persönlichkeiten wie Mary Vetsera, Andy Warhol und Paul Newman haben slowakische Wurzeln.

Die Schafalmen der Hohen Tatra haben die Wiener Heurigen mit dem so beliebten »Liptauer« versorgt, der Schiefersteinbruch von Marianka nahe Preßburg das gesamte k. u. k.-Österreich mit Schultafeln. Die berühmten »Pressburger Beugeln« sind sowieso eine Mehlspeisenkategorie für sich. Im Sitz des Staatspräsidenten, dem Palais Grassalkovich, früher die wenig bescheidene Behausung von Erzherzog Friedrich und seiner großen Familie ist die geheime Liebe von Franz Ferdinand zu Sophie Chotek regelrecht aufgefliegen.